

Rahmen für das neue deutsche Reich geschaffen war, den inneren Feind herauszufinden, der wieder von Allen als ein gemeinsamer anerkannt war, der die Nothwendigkeit darthut, den Rahmen des deutschen Reichs mit wirtsch. Staatlichem Leben zu erfüllen. Dieser Feind ist der Ultramontanismus, und wieder sind es diejenigen Theile, welche sich am schwersten und am spätesten an den Gedanken des neuen deutschen Reiches gewöhnt hatten, wieder ist es der katholische Süden, der diesen gemeinsamen Feind gegenüber zuerst an das Reich appellirt hat. Was in den letzten Tagen in dem preussischen Landtage verhandelt worden ist, ist eben so gut, wie die denselben Gegenstand betreffenden Verhandlungen des bayerischen Landtages, nichts als Fortsetzungen und Ausläufer der Verhandlungen des ersten deutschen Reichstages.

Lange bevor es ein eigentlich politisches Nationalgefühl, einen politischen Nationalstolz unter der Deutschen gegeben hat, haben sie ein geistiges deutsches Nationalgefühl besessen und geübt. Alle Welt erkannte an, daß das deutsche Volk auf dem Gebiete der gelehrten Forschung die erste sei, und das deutsche Volk nahm diese Anerkennung als eine wohlverdiente mit freudigem Stolze entgegen. Die geistige, politische und wirtschaftliche Entwicklung des deutschen Volkes hat in ihm in hervorragender Weise die Scheu groß gezogen, sicheres stehendes gegen Unsiheres, erst noch zu entscheidendes zu verurtheilen. Die Folge dieser Scheu ist der Sinn für Autorität. Auf politischem Gebiete bedeutet dieser Sinn für Autorität den moralischen Sinn, auf religiösem den Sinn für Glauben. Aber Hand in Hand mit diesem Festhalten am Bestehenden geht das Bestreben, es ruhig und stetig fortzuentwickeln. Das deutsche Volk ist im eminenten Sinne ein monarchisch, aber es ist eben so sehr konstitutionell gesinnt; es hält im Allgemeinen am Glauben fest, aber eben so sehr an seinem Rechte, diesen Glauben in gelehrter Forschung zu begründen. Man hat das deutsche Volk oft ein protestantisches genannt und es ist dies in einem gewissen Sinne, nämlich es ist eine große Anzahl von Nichtprotestanten zählt. Aber während in Italien der Protestantismus eine Form des Unglaubens ist, ist er in Deutschland eine Form des Glaubens, jedoch des Glaubens auf der Grundlage der Freiheit des Denkens und der gelehrten Forschung.

Andere Staaten und Völker haben zu gewissen Zeiten die Führerschaft im religiösen Kampfe übernommen; Mittelpunkt des Kampfes für das Recht der gelehrten Forschung auf dem Gebiete des Glaubens ist Deutschland immer geblieben. Dieses Recht hat in der neuesten Zeit einen neuen heftigen Angriff erfahren, und dieser Angriff wieder hat die protestantische Bewegung in Deutschland auf's neue, freilich auch in neuer Form, wachgerufen. Fürst Bismarck hat sich sofort auf die Seite dieses Rechtes gestellt, und daß er dies gethan, daß er es auf den Ruf des katholicischen Deutschlands gethan, dies ist eine seiner größten Deutschland einigenden Thaten.

Wenn der deutsche Reichskanzler sich entschieden gegen den Gedanken verhalten, als gelte seine Feindseligkeit dem Katholizismus, als gelte sie überhaupt dem Glauben, so gibt es auch nicht den mindesten Grund, die Aufrichtigkeit dieser Verwahrung in Zweifel zu ziehen. Er hat lang genug selbst den Schein einer solchen Feindseligkeit so sehr zu meiden gesucht, daß man ihn, und zwar mit vollem Rechte einer zu weitgehenden Conspiration gegen ultramontane Personen und Verfassungen anklagen. Er wollte nicht das Mißtrauen der katholischen Bevölkerung erregen und selbst den Schein meiden, als wolle er ihren katholischen Glauben bekämpfen. Der Kampf, den er führte, hat auch in Wahrheit eigentlich immer nur dem Ultramontanismus gegolten. Katholizismus und Protestantismus haben sich in Deutschland oft und eng berührt.

Zu allen Zeiten hat es in Deutschland im Lager der protestantischen Kirchen ebenbürtig Ultramontane gegeben, wie in dem der katholischen Kirche, und diese Ultramontanen in beiden Lagern haben die Gemeinsamkeit ihrer Sache ebenso rückhaltlos anerkannt, wie die wahrhaftigen Protestanten in beiden Lagern, welche diesen Ultramontanismus bekämpften, die Gemeinsamkeit ihres Kampfes.

Fürst Bismarck hat dem Ultramontanismus im deutschen Reiche rückhaltlos den Krieg erklärt. Der deutsche Katholizismus in Süddeutschland empfindet diesen Krieg als zunächst in seinem Interesse geführt. Die protestantische Bevölkerung in Norddeutschland sieht sich von der Verwirrung bereit, die sie bisher wie ein Alp beschwert hatte, von der Bejournis, daß der altgermanische Protestantismus Norddeutschlands einer ultramontanen Bewegung innerhalb der protestantischen Kirche selbst, die lange Zeit hindurch in dem Minister von Müllers einen mächtigen Beschützer und Vorkämpfer gehabt hatte, zum Opfer gebracht werden sollte. Kaiser Wilhelm wird sich erinnern, daß er gleich am ersten Tage seiner Regierung dem Bismarckthum innerhalb der evangelischen Kirche Fehde erlangt hat und wird es billigen, daß sein Kanzler die Fahne des deutschen Glaubens auf Grundlage der Freiheit des Denkens und der gelehrten Forschung emporhält. Und wie diese Fahne wieder einmal alle deutsche Elemente um sich geschaart sieht, so hat Fürst Bismarck dem deutschen Volke im entgegengelegten Lager alle diejenigen Elemente gezeigt, die ihm auf politischem Gebiete Feind sind.

Der Kampf gegen Frankreich hat den Grundstein zu dem neuen deutschen Reiche gelegt. Der Kampf gegen den Ultramontanismus wird den Bau dieses Reiches vollenden. Zu beiden Kämpfen zeigt sich der deutsche Reichskanzler als der Fahnenträger des deutschen Volkes und das ist es, was ihm für alle Zeiten den Namen eines wahrhaft großen deutschen Staatsmannes sichert.

Doch nicht von den Türken und den Kemyen'schen drohte die größte Gefahr, sondern von den Abigen. Hatten doch am selben Abend diese in Tommas Volkes Haus die Türken bewegen wollen, falls Letztere in die Burg eingelassen würden, die niedersten Männer alle niederzumachen und sich so zu des Adels Gunsten der Burg zu bemächtigen. Doch war der Türke edler als der Abige und wies den schändlichen Vorschlag zurück. (Fortsetzung folgt.)

Notizen.

Ueber den Arbeiterkrawall in Mährisch-Ortau wird dem N. Fr. bl. von dort unterm 22. d. geschrieben: Die freiberliche Reichsbehörde Bergwerke wurden vor Kurzem an den früheren erzbischoflichen Hüttenbetriebe Wondraschek, einen Urazschen, verpachtet. Derselbe ist natürlich bemüht, während der kurzen Pachtdauer so viel Kohle als nur möglich zu fördern, um die Erben gehörig auszubeuten. Aus diesen Erben werden die Kohlen mittelst Wägelchen gefördert und die Arbeiter werden per Wägelchen gezahlt. Gleich nach dem Antritt des Pächters ließ Wondraschek dieselben sehr vergrößern, ohne jedoch den Arbeitspreis zu erhöhen. Dieser Vorgang machte unter den Arbeitern böses Blut, doch kam es noch zu keinen Ausbrechungen. Bei der letzten Auszahlung wurden jedoch den Arbeitern die Löhne, welche sie seit mehreren Jahren bezogen, noch bedeutend verringert, so daß mancher Arbeiter für die letzten vierzehn Tage bei der Auszahlung um 8 bis 10 fl. weniger erhielt! Die Arbeiter wandten sich zuerst bittlich an Wondraschek; dieser ließ jedoch zwei sogleich verhaften und entließ gleichzeitig mehrere. Nun kam die Gährung offen zum Ausdruck. Tausende von Arbeitern wählten sich gegen die Wohnung Wondraschek's, welcher sich indes geschützt hatte. Die Kommissare wurden erbrochen und es begann ein Bewährungsrecht. Die Kasse wurde auf die Straße geschleppt, widerstand lange allen Erbrechungen, verjagte, bis sie endlich eingeschlagen wurde. Die Gendarmen schritt ein, gab Feuer; es wurden mehrere Arbeiter leicht, zwei schwer verwundet. Von den Letzteren ist bereits einer gestorben. Das von Troppau requirirte Militär geriet hierauf die Arbeiter, von denen über sechzig ver-

Aus dem ungarischen Reichstage.

Peß, 26. März. Präsident Somfisch eröffnet die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses um 10 Uhr. Auf den Ministerstempel: Lónyay, Pauler.

Das Protokoll der jüngsten Sitzung wird aufgezählt. Der Präsident meldet mehrere Jurisdiktions-Gesuche an; Graf Guido Raracs onyi überreicht das Gesuch von 13 Gemeinden des Temeser Komitats um Annahme des Wahlgesetzes, des fünfjährigen Mandats und des Gesetzes über die Temesvár-Drissauer und Wojtsch-Dogjauer Bahn noch in dieser Session; Mathias Dnosy überreicht ein Gesuch von Dregfalva in derselben Angelegenheit; Alexander Bardoß, Alexander Csánády, Ignaz Helly und Josef Mabarás überreichen Gesuche um Verwerfung des Wahlgesetzes und des Gesetzes über das fünfjährige Mandat. Sabbas Bulovich überreicht Gesuche des Krajser und Temeser Komitats, der Stadt Temesvár, der Temesvärer Handelskammer und mehrerer Temeser Güterbesitzer und Korporationen um Verhandlung des Gesetzes über die Temesvár-Drissauer Bahn außer der Loar. Diese Gesuche, sowie die vom Grafen Johann Berthleny, Benjamin Guthy und Emerich Strancku eingereichten werden der Petitionskommission zugewiesen.

Die Abgeordneten des Dogjauer Wahlbezirks Gabriel Cset und der Stadt Szamosújvár Bela Lukács überreichen ihre Wahlmandate. Die Mandate werden dem Präsidenten Verifikationsauschüsse zugewiesen. Aron Szilády interpellirt den Kultus- und Unterrichtsminister in Betreff der langen Dauer der Konkurse auf Schulinspektoren und in Betreff des hohen Gehalts des Schulinspektors für den jazygisch-lumaniischen Schulbezirk.

Minister Dr. Theodor Pauler erklärt, daß die Konkursdauer nicht zu kurz sein dürfe, damit der Zweck des Konkurses erreicht werde, zahlreicheren Bewerbern die Einreichung von Gesuchen und dem Ministerium die gründliche und gewissenhafte Prüfung der Eingaben zu ermöglichen. Der jazygisch-lumaniische Schulinspektors ist für diesen Posten nur provisorisch ernannt, er ist aber Sektionsrath und bezieht den Gehalt eines Sektionsrathes. Ein tüchtiger Mann mußte gerade für diesen Schulbezirk ernannt werden, weil die Regierung der Pflüge des Unterrichts in diese rein ungarischen Distrikt besondere Aufmerksamkeit zuwenden will.

Aron Szilády ist von der Antwort nicht befriedigt, die indess vom Hause zur Kenntnis genommen wird.

Koloman Tisza: Nachdem man sich überzeugt hat, daß an eine Erledigung zahlreicher, von allen Parteien als äußerst dringlich anerkannter Gegenstände unmöglich gedacht werden kann und die gegenwärtige Tagesordnung beibehalten wird; nachdem wiederholte Besuche, die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich des Wahl- und Mandatverlängerungs-Gesetzes auszugleichen, gescheitert sind und keine Hoffnung ist, daß sie noch ausgeglichen werden; nachdem es aber trotzdem sehr wünschenswert war, die im Interesse des Landes nöthigen gesetzlichen Verfügungen noch in dieser Session zu treffen, so beantragt Redner, das Haus möge Folgendes beschließen: ohne Veränderung der festgestellten Tagesordnung wird das Haus vom 2. April anfangen jeden Sonn- und Feiertag Sitzung halten und in diesen Sitzungen, sowie in den Samstags-Sitzungen, sofern nach Erledigung der Petitionen noch Zeit bleibt, die nachstehend aufgeführten Gesetzentwürfe in der hier festgestellten Reihenfolge verhandeln:

Ueber die Organisation der Hauptstadt, über die Errichtung einer Universitäts in Klausenburg, über die Kontraktualitätsgemeinden, über die Sicherung der Erbschaften gegen Ueberverwemmungen, über die zur Einreichung des Ludovicus-nöthigen Verfügungen, über die Erhebung von Boja und Góz-Wege-Verkehr zu l. Freiämtern, über die Errichtung von Gerichtsbezirken in Nagy-Somkus und Dieb-Szent-Marton, endlich wenn nach Erledigung dieser Gegenstände etwa noch Zeit übrig bleibt, die Gesetzentwürfe über den Ausbau der Bahnen ohne Staatsgarantie.

Franz Pulsky: Wenn Parteien in so erbittertem Kampfe einander gegenüberstehen wie hier die Rechte und die Linke, ist wechselseitiges loyales Vorgehen doppelt noth. Deshalb sind Ueberwimmungen streng zu vermeiden. Redner bittet daher, das Haus möge über den Antrag nicht gleich sich entscheiden, sondern beschließen, daß derselbe in Druck gelegt und für die morgige Abendung auf die Tagesordnung gesetzt werde. (Beifall.) Das Haus beschließt im Sinne Pulsky's.

Referent des Petitionsausschusses Mar Urményi überreicht das 61. Verzeichniß der vom Ausschusse erledigten Gesuche. Dasselbe wird in Druck gelegt und für Samstag auf die Tagesordnung gesetzt.

Referent des ständigen Verifikationsauschusses Paul Drdoby berichtet, daß der Ausschuss die Abgeordneten Albert Vics, Karl Desany und Johann Hochgräf mit Vorbehalt des dreißigtägigen Termines zur Einreichung von Protesten gegen ihre Wahl verurtheilt habe. Vics wird in die 5. Deputats in die 6., Hochgräf in die 4. Sektion eingereiht.

Mar Urményi: Nachdem er die Hoffnung noch nicht aufgeben will, daß die Gesetzentwürfe über den Bau der Bahnen ohne Staatsgarantie vielleicht doch noch auf die Tagesordnung gelangen, so beantragt er, das Haus möge diese Gesetzentwürfe mindestens fürs Erste dem Eisenbahn- und Finanz-Ausschusse zuweisen.

August Trefort schlägt sich diesem Antrage an und erweitert ihn dahin, daß auch der Gesetzentwurf über die Temesvár-Drissauer Bahn schon jetzt den genannten Ausschüssen zugewiesen werden möge.

Das Militär kehrt heute Abends wieder nach Troppau zurück. Man kann sich vorstellen, wie groß die Verfürgung der Arbeiter gewesen ist, wenn dieselben, die froh sind, das tägliche Brod zu verdienen, zum Aufstande getrieben wurden. So billige Arbeiter äste, wie hier, sind sonst nirgends zu finden. Wondraschek ist eine höchst unpopuläre Persönlichkeit. Als ergrittener Geizhals hat er Alles, was deutsch ist. Während seines Regimes als erzbischoflicher und später Ouantmann'scher Hüttenbetriebe, ließ er seinem Deutschen- und Judenthume vollauf die Zügel schiefen. Er ging so weit, nicht nur alle Deutschen aus dem Dienste auszumergeln, sondern er schloß alle im Orte und in den Umgebungen wohnenden Deutschen und Juden von jedem Verdienste bei der Fortführung der Kohle u. aus. Nebenbei kranke er viele derselben auf die kleinlichste Weise. Unter Hohenwart trat sein Deutschthum noch stärker hervor; er agitierte heftig für den national-kerlichen Landtagskandidaten, den Adjunkten des Dnauer Bezirksgerichtes Muschalek, der an das Volk einen Ruf erließ, in welchem er in Schmähungen gegen die Verfassungspartei und die Deutschen das Ueberhöchste leistete. Die terroristische Natur des Biedermannes Wondraschek kennzeichnet folgender Vorfall am besten: Als im Dnauer Schützengarten ein Konzert der Bergkapelle stattfand, forderte Wondraschek vom Kapellmeister Lenhand, er solle das slowakische Lied „Hej slované“ spielen lassen. Da sich Lenhand entschieden weigerte, schmutzte ihm Wondraschek Nase und arbeitete so lange, bis Lenhand den Posten verlor, und durch einen Andern ersetzt wurde.

(Ein mysteriöser österreichischer Marschall.) Der Coir meldet: „Man kündigt die Ankunft des Feldmarschalls Hauffner Grafen v. Soubhahour in Paris an. Derselbe war während des letzten Krieges ein warmer Verteidiger der Allianz Oesterreichs mit Frankreich. Hiervon wird ihn empfangen. Der Graf Apponyi wird den Besuch begleiten, der vom Kriegsministerium die Erlaubniß erhalten hat, sämtliche großen Lager in der Umgebung von Paris zu besuchen.“ In den österreichischen Armeeleuten findet sich kein General, noch viel weniger ein Feldmarschall Hauffner Graf v. Soubhahour.

Ludwig Csernaiony unterstützt den Antrag, der vom Hause angenommen wird. Das Haus geht zur Tagesordnung über und setzt die Debatte über die Einleitung des Wahlgesetzes fort.

Karlócsy und Franz Chorin stimmen für Csernaiony.

Paul Szontagh gesteht, daß er in Bezug auf das Wahlrecht, so wie in manchen anderen Fragen, ein Anhänger der historischen Schule ist. Er hat alle Achtung vor der Gelehrsamkeit Herzmanns und weiß es wohl, daß dessen Ansichten vom Standpunkte der Theorie durchaus nicht anzugreifen sind, wer aber die Dinge betrachtet, wie sie im Leben stehen, der kann es nicht leugnen, daß Alles was es in der französischen Geschichte an Erniedrigung gibt, auf jene Zeit fällt, die das suffrage universel bekehrte. Derselbe Erfahrung, wenn auch in anderer Form, hat man bei dem abeligen suffrage universel gemacht, das vor 1848 bei uns bestand und auf das man sich auf der äußersten Linken so gerne beruft. Nicht ein Formwechsel, sondern ein Volkswechsel ist uns noth; die unteren Klassen müssen an Bildung, die höheren Klassen müssen an Moralität zunehmen, dann wird uns der Zuzug so wenig schaden, als uns unter den jetzigen Umständen, das allgemeine Stimmrecht nütze.

Man beruft sich darauf, England schreite ebenfalls dem suffrage universel zu. England kann dies thun, ohne jede Gefahr zu thun, denn in England erhält der Abgeordnete keine Diäten und dort ist Jedermann, der Geist und der Arbeiter ohne Unterschied Engländer mit Herz und Leib und Seele. Bei uns aber, wo der hohe Adel, der höhere Kaufmannsstand, ja der Bürger und die Journalisten selbst nicht genug national sind, bei uns ist das suffrage universel, so wie das diätenlose Abgeordnetenmandat durchaus unmöglich. — Er stimmt für Csernaiony. (Beifall links.) Aron Szilády kann nicht glauben, daß das Land seit 24 Jahren so sehr zurückgefallen sei, um schon für das suffrage universel reif zu sein. Andererseits aber glaubt er auch nicht, daß Ungarn seit 24 Jahren so weit zurückgefallen sei, daß man das Wahlrecht noch beschränken müßte, wie das die Regierung wolle. — Er stimmt für Csernaiony.

Thomas Vészej (gemäßigter Linke) kann nicht zugeben, daß man im Staate wie in einer Aktiengesellschaft, Jedem nach dem Maße in dem er Steuern zahlt, auch Rechte ertheile. Er will das suffrage universel und sucht die von demselben keinerlei Gefährdung der Ruhe, der Ordnung, des Gesetzes oder der Nationalität. (Beifall auf der äußersten Linken.) Gabriel Várady kann nicht versprechen, daß er kurz, ja nicht einmal, daß er nicht langweilig sein werde, er verspricht bloß objectiv zu sein. Redner begrüßt den Antrag Mabarás — wenn er denselben auch nicht acceptiren kann — mit Vergnügen als ein Saat Korn, das gewiß die besten Früchte tragen werde, aber zu verlangen, daß dieses Saat Korn sofort in die Halme schieße und blühe und Früchte trage, das sei jedenfalls etwas zu viel. Redner will das allgemeine Stimmrecht, aber erst wenn das Volk für dasselbe sich reif erweisen wird. Er stimmt für den Antrag Csernaiony.

Sitzungsschluß 2 Uhr. Am Abend findet heute ausnahmsweise keine Sitzung statt, da die Abgeordneten in den Sektionen beschäftigt sind.

Ungarn.

Karlócsy, 26. März. (Eine Amerikanergeschichte.) Die hohe Romantik des Mittelalters ist längst dahin geschwunden, verdrängt durch die günstigen Resultate nüchternen Anschauungen, durch Veredlung der Sitten, erhabeneres Rechtsgefühl, feinere Bildung und Civilisation im Allgemeinen. Nur selten erinnern uns Bilder der Gegenwart an jene süße Vergangenheit, die in der Barde wieder ihre Verherrlichung fand. Aber nicht immer sind diese Rück Erinnerungen hervorbringenden Szenen derart angethan, daß sie uns gewissermaßen in ein besseres Zeitalter zu versetzen scheinen; o, wie häufig geben die Bilder der Gegenwart nichts anderes als einen großschreienden Reflex der schwärzesten Schatten seit dem Mittelalter, nämlich des Faustschicks.

Auch Karlócsy, dem es überdies an allerlei schönen, herzührenden Szenen fehlen mangelt, ist der Gefahr ausgesetzt, der Schauplatz einer Handlung zu werden, welche das Faustrecht in der ärgsten Bedeutung des Wortes inauguirten würde, wenn — wenn's nämlich gelänge! — Wie es aus den ungarischen Landtagsberichten bekannt ist, wurde Kultusminister Herr Dr. Pauler vom Reichstagsabgeordneten Adam Lász interpellirt: ob es nämlich dem Herrn Minister bekannt sei, daß das k. l. Militärärar in der Festung Karlócsy mehrere dem Schulfonde gebörende Gebäude in Pacht besitze und deren verlangte Rückgabe an den Schulfonde verzögere, und ob der Herr Minister beabsichtige die Rückgabe dieser Realitäten an den Schulfonde, als rechtmäßigen Eigentümers zu veranlassen?

Wir sind nun auf die gewiß bald erfolgende Antwort des Herrn Ministers sehr begierig, setzen aber, im Vertrauen, daß noch immer Gerechtigkeit vorherrscht, voraus, daß die Antwort für den Schul- und Kirchenfonde gewiß günstig sein wird.

Schon an und für sich, das Motiv dieser Interpellation trägt den Schein des Sonderbaren an sich; denn es muß doch Jedermann, der genug Rechtsgefühl besitzt als kolossal erscheinen, daß das Militärärar ein dem Schulfonde gehöriges Gut sich so mit nichts dir nichts anzueignen trachtet; neu hochdeutsch in oberösterreichischem Dialekte: zu annektiren trachtet.

Wäre diese gewaltthätige Aneignung nicht eine Handlung sein, die nicht nur jedem Rechtsgefühlige schmerzhaft zumüberläuft, sondern auch dem Charakter, der Pflicht des k. l. Militärärars ganz und gar nicht angemessen wäre?

Um jedoch den freundlichen Lesern einen Einblick in diese Angelegenheit zu bieten, will ich vor allem die Geschichte dieser, dem Schulfonde gebörenden Realitäten kurz und wahr schildern.

Nach der Auflösung des Jesuitenordens in Siebenbürgen kam dessen Besitzthum in der Festung an das siebenbürgische kath. Priesterseminar. Kaiser Josef II. verlegte im Jahre 1783 das Priesterseminar an die Klausenburger Universitäts- und ordnete weiters an, daß ein Theil des Jesuiten-Besitzthumes dem Militärärar übergeben werde, wofür das Priesterseminar durch andere Gebäude in Klausenburg entschädigt werden sollte.

Nun aber gab das Aerar dem Seminar keinerlei Entschädigung. Nachdem kurze Zeit hierauf das Seminar abermals nach Karlócsy zurückverlegt worden war, forderte der damalige siebenbürgische Bischof Graf Bathypány aus obgenannten zwei Gründen die Rückgabe des vom Militärärar occupirten Gutes. Dieses Vorgehen war ganz natürlich, denn das weiß doch jeder Mensch, daß wenn es sich um einen Tausch handelt, der eine wie der andere Theil die Tauschgegenstände hergeben muß, oder aber, daß kein Tausch stattfinden kann, wenn nicht einer oder der andere Theil durch frühere Uebernahme und spätere Rückgabe der Ueberverbleibende sein will.

Nach längeren Debatten entschied eine gemischte Kommission, daß das Militär für die Naziehung jährlich dem kath. Religionsfonde 373 fl. C.M. zahlen solle, was auch eine Zeitlang geschah. Später wurde diese Pachtsumme auf 200 fl. C.M. reduziert und gegenwärtig zahlt das Militär 210 fl. C.M.

Der Ausgang dieser Verhandlungen war für die damaligen Zeiten noch immer recht günstig zu nennen, in einer Zeit nämlich, wo Oesterreich sein Heil und Glück nur in den Waffen zu finden glaubte. Man ist's anders: Oesterreich hat Gelegenheit gehabt, sich getraut zu fühlen und gleich anderen Staaten sein Vertrauen auf die undurchdringbaren Dämme der Volksbildung zu setzen.

Im Jahre 1854—1855 that der siebenbürgische Bischof Excellenz Haynald abermals Schritte, um die Uebergabe der fraglichen Realitäten zu erlangen, doch ohne entscheidende Resultate zu gewinnen. Später behauptete das

tete das
daß es d
dem mel
D
Jahre 1
lungen
und es i
da brach
berichts
D
zink, w
doch klug
Im
Pachtsum
Da
heren Job
Be
reits die
Gebäude,
laut Juv
Un
Pachtsum
Es
Se
Rufens-
das Juv
Interess
Schritte
Besten d
W
das geg
ohne eine
fügen in
Da
nach sehr
eine drin
Raumman
etwändig
Käamlich
Lyceums
Die
das einig
Magazin
All
denn gege
gehörend
würde —
schaften g
benützt w
Bel
der Unter
geleitet
Jeb
des Schul
die möglic
Umgeleitet
Jeb
einzig unt
hängt; w
Be
gethan we
M
Aerar nüt
Bel
doch gewi
Monarchen
Uab
dieses wir
Die
Volksbildu
und zu be
W
um 7 W
Lange von
laibamen
geiliche u
vielen Ab
weilner u
Repräsent
stebiamen
reserviren
sehr hielt.
Frau Erz
mit der G
die durch
liebhaften
teren Da
sich der R
der glänge
piongen.
Nadolph,
wurde bei
begrüßt.
stärksten
vies, Min
sich, beme
Unterhaus
wiederie:
sprach Jb
ronin Gb
ferdem un
Georg Jb
Königin:
nächsten
daß sich
ben.“ Ob
S. abt übe
sicut ist.
beigt sehr
ihre hier
die König
schiden von
henden R
Pe
der geistig
eine gewi

tere das Militärdar, daß das gewesene Jesuitenkollegium ihm geböre, und daß es die jährlichen 200 fl. eigentlich nicht als Pachtzins zahlte, sondern mehr nur als Unterstützung dem Fonde gebe. (C)

Die Verhandlungen wurden nun wieder aufgehoben, bis endlich im Jahre 1868 der siebenbürgische Bischof Crellenz Fogarasy die Verhandlungen abermals aufnahm. Die Verhandlungen schwankten einige Zeit und es schien bereits, als ob sie zu Gunsten des Fondes neigen würden, da brach das k. l. Kriegsministerium plötzlich alle Unterhandlungen ab, die bereits zugesagten Punkte wurden zurückgenommen und alles blieb beim Alten.

Das Militärdar zahlte bereits nahe an hundert Jahren den Pachtzins, wären diese Gebäude Eigentum des Aetars, so würde dasselbe doch klugerweise dafür nicht Mietzins zahlen? In welchem Lande zahlen die Hausbesitzer für ihre eigenen Häuser Pachtzins???

Dagegen fanden sich häufig Gelegenheiten, wobei das Militär in früheren Jahren z. B. nach 1852 das Eigentumsrecht des Fondes anerkannte. Bei größeren Reparaturen holte die Karlsburger k. l. Geniedirection stets die Genehmigung des Bischofs ein; ja traf sogar Anstalten, daß die Gebäude, wenn sie einst wieder dem Fonde zurückgegeben werden sollten, laut Inventar übergeben werden könnten.

Und all' diesem zuwider erklärt das Aetar nun unerbittlich der Pachtzins sei sein Eigentum!

Es ist unbegreiflich, — aber nicht erdichtet. Er Crellenz der Bischof als oberster Verwalter des siebenbürgischen Kirchen- und Schulfonds scheint es als seine Pflicht angesehen zu haben, das Interesse des ihm anvertrauten Gutes, zugleich des Landes heiligsten Interesses, das des Schulwesens nämlich wahren zu müssen, daher er auch Schritte that, um entweder die Rückgabe der Gebäude oder aber zum Besten des Schulwesens einen entsprechenden Pachtzins zu erlangen.

Wollte man sein Schulwesen haben, so muß es trachten wenigstens das gegenwärtige Bestehen zu bewahren und bestmöglichst zu verewahren ohne eine Schmälerung zu gestatten, und dieses Unternehmen zu unterstützen ist die strengste Pflicht der Regierung und jedes einzelnen Patrioten. Das Schulwesen historisch ist wegen Raummangel, den Lokalen nach sehr primitiv. Die Uebergabe der Gebäude an den Schulfond daher eine dringende Nothwendigkeit. Die hiesige Volksschule ist eben wegen Raummangel getheilt in zwei unansehnlichen, ungesunden Privathäusern ebenfalls unterbracht und dem Zwecke durchaus nicht entsprechend. Die Käumlichkeiten des hiesigen Anabienimars, des Gymnasiums und Lyceums entsprechen nicht der Schüleranzahl.

Diesem Uebel könnte dadurch abgeholfen werden, daß das Militär das einräthige Kloster (gegenwärtig unbenutzt) und die daranstoßende, zum Magazin adaptirte Kirche zum Schulgebrauch zurückgäbe.

Allein das Aetar scheint die Uebergabe nicht im Sinne zu haben, denn gegenwärtig baut es auf eigenes Risiko auf dem dem Schulfonde gehörenden Platz, noch des bischöflichen Protestes ein großes Magazin, — — — obwohl das Aetar in der Fassung noch genug Platz haben würde — — — und so geschieht es, — vorläufig —, daß der den Wissenschaften gewidmete Platz vielleicht zu Pferdehallungen und Magazinen benutzt werden wird.

Bedauerungswürdiger Zustand! Bedauerungswürdiges Land in dem der Unterricht, die Volksbildung und Erziehung der Pferdebesitzer nachgelitten ist.

Jedes civilisirte Land richtet sein Hauptaugenmerk auf die Erziehung des Schulwesens, weshalb auch diesem überall die möglichste Vorzüglichkeit die möglichste Unterstützung zugewendet wird; weshalb sollte bei uns das Umgekehrte geschehen?

Jedes cultivirte Land fühlt es, daß sein Gedeihen, seine Macht einzig und allein von der Entwicklung der Geisteskräfte seines Volkes abhängt; weshalb sollte dieses nicht auch hier geschehen?

Weshalb sollte hier dem Schulwesen, der Volksbildung ein Abbruch gethan werden, und gerade durch die Beschäfer des Landes, durch das Militär. Würde dieses Vorgehen dem Lande nicht mehr schaden, als dem Aetar nützen?

Welche Ironie wäre dieses auf die österreichische Volkshymne, die doch gewissermaßen in edler Einfachheit ein Band zwischen dem erhabenen Monarchen und dem treuergehenden Volke bildet, in der es doch heißt: „Was des Bürgers Fleiß geschaffen, Schütze treu des Kriegers Kraft!“

Und doch sollten wir hier das Umgekehrte erfahren? — Nein, dieses wird, — hoffen wir — nicht geschehen!

Die ungarische Regierung fühlt die Nothwendigkeit der allgemeinen Volksbildung zu warm, als daß sie nicht energisch deren Mittel zu wahren und zu beschützen wüßte.

Peß, 26. März. Ihre Majestät die Königin ist heute Abends um 7 Uhr 30 Minuten mit der Südbahn in Ofen angekommen. Lange vor 7 Uhr versammelten sich im Hofsalon des Bahnhofs die Parladamen Ihrer Majestät, die gesammten Minister, zahlreiche Magnaten, geistliche und weltliche Würdenträger, der Präsident des Unterhauses mit vielen Abgeordneten, der landeskommandierende General, die Oberbürgermeister und Oberstadthauptleute der Schwesterstädte mit Deputationen der Repräsentanz, während in dem Bahnhofs die Österr. Feuerwehr in ihrer kleidamen Uniform Spalier bildete und ein sehr zahlreiches Publikum die reservirten Plätze am Perron und am Ausgang an dem Bahnhofs besetzt hielt. Kurz vor 7 Uhr erschien der Herr Erzherzog Joseph mit der Frau Erzherzogin Klotilde und Punkt 7 Uhr Sr. Majestät der König mit der Erzherzogin Gisela und Kronprinz Rudolph Sr. Majestät; und die durchlauchtigsten königlichen Kinder wurden von der Versammlung mit lebhaften Eisenrufen begrüßt. Sr. Majestät sprach mit den Ministern, mehreren Damen und Herren. Als der Zug in den Bahnhofs eintraf, begab sich der König mit dem Erzherzogin und Erzherzogen und gefolgt von der glänzenden Versammlung auf den Perron, um Ihre Majestät zu empfangen. Der König eilte zuerst in den Hofwaggon, nach ihm Kronprinz Rudolph, Erzherzogin Gisela und Erzherzogin Klotilde. Die Königin wurde beim Austritte aus dem Waggon mit enthusiastischen Eisenrufen begrüßt. Sie sprach zuerst mit Erzherzog Joseph, dann mit dem Ministerpräsidenten Grafen Löwy, Grafen Stefan Karolyi, Bischof Pantovic, Minister Tsa; zum Präsidenten des Unterhauses, Herrn v. Somicsch, bemerkte die hohe Frau: „Sie haben ja; unangenehme Dinge im Unterhause.“ (Kellemellen dolgai vannak.) Der gewandte Präsident erwiederte: „Ich muß meine schweren Pflichten erfüllen.“ Im Hofsalon sprach Ihre Majestät mit der Gräfin Géza Szapary, der verwitweten Baronin Gövös, der Gräfin Hunyady, Gräfin Stefan Käolyi u. A.; außerdem mit dem Grafen Georg Karolyi, Grafen Anton Szapary, Grafen Georg Festetics u. s. w. Zu dem Oberbürgermeister Gyöngyösi sagte die Königin: „Ich freue mich herzlich, wieder hier zu sein und hoffe, den nächsten Winter in Budapest zuzubringen. Mit Vergnügen lese ich immer, daß sich Pest so vergrößert und ich bin sehr neugierig, die Stadt zu sehen.“ Oberbürgermeister Gyöngyösi erwiederte, daß die Bevölkerung der Stadt über den halbvolten Besuch Ihrer Majestät in hohem Grade erfreut ist. Zu Dr. Völgyi sagte die hohe Frau: „Die kleine Galerie der Stadt ist sehr gut (jól gyarapodik) und ich hoffe, den nächsten Winter mit hier zuzubringen.“ Das sehr zahlreich versammelte Publikum begrüßte die Königin mit den herzlichsten Zurufen. Ihre Majestät die Königin schien von der Reise nicht angegriffen zu sein und erfreute sich eines blühenden Aussehens.

Peß, 26. März. Die Gländr mittheilt, sollen trotz der Beschlüsse der gestrigen Konferenz der Drapart i beide Kompromiß-Anschlüsse heute eine gemeinschaftliche Sitzung haben. Dasselbe Blatt stellt — sehr un-

glauwürdig — den nahen Sturz Löwy's in Aussicht und kombinirt sich aus dem gestrigen Empfang Baron Bela Wenzheim's beim Kaiser ein Cabinet Wenzheim, mit welchem, wohl weil es reaktionär und deutschfeindlich wäre, das Blatt sich zufrieden erklärt.

Peß, 26. März. Simon's Blatt, Szombati Lapot, leugnet, daß die von der Linken befolgte Taktik des Todtschwagens durch Kossuth angeht sei. Kossuth habe in einem Privatbriefe an Simon's seine Indignation über die Vorgänge im Reichstage ausgesprochen. Cernatony wird wieder in der Pester Josephstadt candidiren. Das Befinden des Fürst-Primas ist nach glücklich überstandener Bruch-Operation gebessert und ohne Gefahr.

Peß, 26. März. Ladislaus Vord, angeblich Homöopath, welcher gestern den Raubmordversuch an Simon's begangen, hat sich heute im Momente der Verhaftung erschossen.

Preßburg, 25. März. Der hiesige Deakklub beschloß heute, anlässlich der energischen und würdevollen Haltung der Reichstagsmajorität, eine Vertrauensadresse an das Reichstags-Parlament und Ministerium zu richten.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Peß, 26. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

Wien, 27. März. Heute Vormittags legte der neu ernannte Landesverteidigungsminister Oberst Graf von Weyssing dem Ministerpräsidenten Fürsten Auersperg seinen Eid in die Hände des Erzherzogs Karl Ludwig, als Vertreter Sr. Majestät ab.

Prag, 25. März. Zur Abwehr der terroristischen Banden, welche gegen die Gegend um Preßburg ausgehen, marschirte gestern das Regiment Salvaator aus Prag ab. Nachdem die Consecration des feindlichen Wahlaustrittes illusorisch geworden, kam den Feindern der Bescheid zu, daß die Consecration bloß wegen Formgebrechen erfolgte, da man nämlich feindlich in der Nachschauung der Behörden so weit gegangen war, daß nicht einmal Pflicht-Exemplare vorgelegt wurden. Die in der Umgebung Prags projectirten Massen-Deputationen unterbleiben in Folge energischen Auftretens der Behörden. Nach Koln sind ein Bataillon Infanterie und zwei Escadronen Husaren abgegangen. Letztere wurden in den Dörfern eingekerkert.

Wien, 26. März. Minister Vanhars reist nach Otern nach Böhmern, um seinen Wählern Bericht zu erstatten — Das Finanzgesetz pro 1872 mit dem Redite für Beamtenausbesserung und den Genuss erhielt bereits die kaiserliche Sanction. Die amtliche Publikation steht unmittelbar bevor. — Gerüchtwiese verlautet, Bismarck habe in Wien bereits bestehende Schritte gegen die Jesuiten vorzuziehen lassen.

(Einbruch diebstahl.) Bei der bewährten Wachsamkeit unserer Nachtwächter ist es den hiesigen Langfingern der Nacht außer den seit mehreren Wochen von uns gar nicht verzeichneten zahlreichen Keller-Visitationen, welche sich — nebenbei bemerkt — auch auf die Extra-Weine des hochw. Superintendenten Dr. L. erstreckten, vorgehoren Nachts ohne Schwierigkeit gelungen, die ganze Hauswache eines armen Restaurants in der Langengasse vom Aufboden verschwinden zu machen.

Unter Stadthannenannt muß sich empfindlichen Mangel an Sand oder sonstigem Anfüchtungs-materiale leiden, denn sonst würde Ebllichdasselbe die Pflanzung der auf der Bretterpromenade befindlichen Pflanz-Plätze kaum der verdunstenden Einwirkung der lieben Sonne überlassen.

„Oregon und seine Zukunft“ ist der Titel eines von dem in San Francisco (Kalifornien) ansässigen deutschen Advokaten Hermann Gerhard Müller verfaßten, 42 Mittel-Deutscher-Seiten starken und bei Eduard Heinrich Mayer in Göttingen und Leipzig 1872 erschienenen Beitrages zur Entwicklungsgeschichte des fernem Westens. Welch' große Länderstücken Napoleon I. um den Spottpreis von kaum drei Millionen Pfund am 30. April 1803 an die Vereinigten Staaten von Nordamerika abtrat, davon mochte der damalige Consul Bonaparte wohl schwerlich eine Ahnung gehabt haben, da Oregon allein, also nur ein kleiner Theil der früheren colossalen Besitzungen Frankreichs auf der andern Hälfte unserer Erdkugel, 25274 englische Quadratmeilen enthält! Der eigentliche Zweck der interessanten Schrift ist: die Aufmerkbarkeit derjenigen deutschen Landesleute, welche sich in der „Neuen Welt“ eine neue Heimath gründen wollen, auf die Thäler Oregon's hinzuwenden, und denselben als günstigsten Platz zur Niederlassung die Thäler Willamette, Umpqua und Rogue-River anzuzuschließen.

(Selbstmord.) Der langjährige Allobalperceptor der Stadt Dees, Johann Sparmati hat sich am 22. l. Mis. erschossen. Aus der von ihm verwalteten Allobalassa lebten über 12000 fl. Er hatte diesen Betrag verputzt; die Sache kam ans Tageslicht und das trieb ihn zum Selbstmorde. Er hinterläßt keine trauernde Familie, weil er ledig war. Wie man dem „Relet“ schreibt, war gerade dieser ledige Stand sein Verderben.

(Verschiedenes.) Wegen Untersuchung, beziehungsweise Abberückung der Lukskommilitäten, welche in manchen Gemeinden des Kronstädter-Districtes und auch in der Stadt Kronstadt rücksichtlich der dort zur Gewohnheit gewordenen Sammeligkeit bei Stellung der Wehrpflichtigen wiederholt vorgefallen sind, ist — wie „Nemere“ mittheilt — der Secretär im Landesverteidigungsministerium, Albert Orus nach Kronstadt entsendet worden. Derselbe soll konstatirt haben, daß die auf die Rekrutenstellung Bezug habenden Dokumente, Zeugnisse und Ausweise mancher Seeliger und Ortsvorstände nicht vollkommen authentisch und der wahren Sachlage entsprechend seien. In welchem Maße bei Stellung der Wehrpflichtigen die erwähnte Nachlässigkeit eingegriffen sei, dafür bezeichnet „Nemere“ als Beweis den Umstand, daß aus der ersten Altersklasse des II. Stellungsbereiches des Kronstädter-Districtes anlässlich der jetzigen Rekrutierung 191 Jünglinge hätten vorgeführt werden sollen, im Ganzen aber fünfzehn, zumeist krüppelhafte und untaugliche Jünglinge sich stellen, von welchen nur drei aff nitur werden konnten. Unter so bewandten Umständen liege es auf der Hand, daß das Contingent nicht werde aufgebracht werden. — Ueber die Strenge des genannten Regierungskommissärs wird Manches erzählt; so soll sich ein aufgepöckelter reicher Mann gebacht haben, daß mit Geld Alles erreicht werden könne. Er machte dem Regierungskommissär einen Besuch, trug vor, daß sein pflichterfüllter Sohn ihm unentgeltlich sei und verzog im Zimmer des Regierungskommissärs 500 fl. Der junge Mann stellte sich und wurde für — tauglich befunden. Der unangenehm übertraute Papa interpellirte den Regierungskommissär, wo denn die 500 fl. wären? „Seien Sie beruhigt!“ lautete die Antwort — „Ihre 500 fl. sind oben beim — Ministerium.“ — Der Directions-Ausschuß der Gesellschaft zur Gründung eines romanischen Theaters hat die Generalversammlung des Vereines auf den 2. Mai l. J. nach Szegharm einberufen. — Am 2. April findet in Maros-Budas zum Besten des Baues der dortigen röm.-kath. Kirche eine Lanquenterhaltung statt. — In Klausenburg fiel dieser Tage das anderthalbjährige Kind einer Wäscherin, während diese mit dem Ausbreiten der Wäsche beschäftigt war, in den Wäschebel und errann darin. Die unglückliche Mutter zog, als sie noch wenigen Minuten zurückkam, ihr Kind nur mehr als Leiche aus dem Wäschebel. — In Maros-Basarhely hatte die Polizei vor nicht gar langer Zeit falsche 20 Kreuzerstücke emittirt, jetzt sind bei jüngst aus Altgold räumlich nachgezogene Dukaten im Verkehr aufgetaucht. Einige solcher Falschmünzen brachte ein vorrätiger Landmann, welcher dieselben in den Handlungen vorgeben umzuwechseln bemüht war, zur Polizei und klagte, er habe die „Dukaten“ das Stück zu 8 fl. von einem Soldaten für sein auf den Markt zum Verkauf gebrachtes Kalb erhalten. Der Falschmünzer ist bis jetzt noch nicht erfaßt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

(Verbrecht Uhlisch.) Gründer der freien Gemeinde in Nagybürg, stand dieser Tage daselbst, 71 Jahre alt. Er galt seit 1841 als Führer der protestantischen Freunde (freie Gemeinde) und geriet seiner freimüthigen Predigten halber mit dem Konfessorium und den Gerichten häufig in Konflikt.

Uslan.

Berlin, 25. März. Der Reichstanzler legte dem Bundesrathe den Entwurf eines Auslieferungs-Vertrages zwischen Deutschland und der Schweiz nach dem Muster des deutsch-italienischen Vertrages vor, nachdem der Schweizer Bundesrath die diesseitige Anfrage zustimmend beantwortet. Der Vertrag wird vor den Reichstag gelangen.

Straßburg, 25. März. Ein Schreiben des Ober-Präsidenten der Handelskammer theilt mit, daß die Regierung bereits Vorbereitungen trifft, um die hiesige Tabak-Manufactur in die Hände der Privat-Industrie übergehen zu lassen.

Paris, 24. März. Das Journal des Debats meldet: Die Majorität der Kommissoren, die zur Prüfung des Kapitalsteuer-Proiectes Carapou-Latou's gewählt wurde, ist gegen dieses Project.

Paris, 25. März. Der diplomatische Empfang, welcher Freitag verlegt wurde, findet heute statt. — Die Gesandten der Mächte werden die genauere Ausführung der bestehenden Handelsverträge rekapituliren. Die Königin von England hat vergangene Nacht Paris passiert.

Brig Friedrich Karl ist in Tunis eingetroffen und sollte unverweilt wieder nach Egypten abreisen.

Rom, 24. März. Nuova Roma sagt, der Gesundheitszustand der Kronprinzessin Margarethe habe sich nicht gebessert; die Prinzessin werde wahrscheinlich Rom für einige Tage verlassen.

Der Economist d'Italia meldet, daß wegen des Baues der Pontebal-Eisenbahn die Unterhandlungen mit einer italienischen Bank wieder aufgenommen wurden. Man hofft, daß dieselben zu einem günstigen Resultate führen werden.

London, 25. März. (Unterhausung.) Auf eine Interpellation Dwyer's antwortet Gladstone, er habe keinerlei Nachricht über den Abschluß eines Vertrages zwischen Deutschland und Italien. Auf eine Interpellation White's antwortet Gladstone, daß auch England bei der hiesigen Regierung Vorstellungen wegen Eröffnung des Hafens Rugebow für den fremden Verkehr gemacht habe.

Madrid, 24. März. Das alphonstische Journal Eco betrachtet die von einem französischen Blatte gebrachte blödsinnige Nachricht, daß Bismarck nicht darauf bestehen habe, den spanischen Thron einem Prinzen von Hohenzollern zu geben, für unwahrscheinlich, weil der Thron nicht erledigt ist und, wenn er durch Verzichtleistung, Abdankung oder aus irgend einem anderen Grunde erledigt würde, es für Niemanden ein Geheimniß sei, daß die spanische Nation jede fremde Dynastie zurückweise, so daß nach dem Verichte mit dem Hause Savoyen das Haus Hohenzollern keine Aufnahme fände.

Kirche und Schule.

Se. Crellenz der Herr Bischof Dr. Michael Fogarasy hat zum Besten des Pensionsfonds für dienstantigste Lehrer, Lehrergehilfen und deren Witwen in der hies. röm.-kath. Diöcese abermals den Betrag von 1500 fl. in sieben. Grundentlastungs-Obligationen gezeichnet und in einem o. ffenen Rundschreiben den Hiesigen-Clerus und die Laien zu Beiträgen für den humanen Zweck eingeladen.

Ueber die Frage der Klausenburger Universität schreibt „Relet“: Leider ist es sehr wahrscheinlich, daß die Errichtung der Klausenburger-Universität im jetzigen Jahre dem unerfülllichen Woches des Planes der Linken zum Opfer fällt; leider wird dieser Plan die Folge haben, daß der Reichstag zu der Zeit, wo die Verabreichung über den Erleichterung in Angelegenheit dieser Universität an die Tagesordnung gelangen könnte, nicht mehr beisammen ist und so wird auch der siebenbürgische Theil des Vaterlandes mindestens noch ein Jahr beraubt sein der kulturellen Brennpunkte, von welchem aus die wohlthätige Wärme des intellektuellen Fortschrittes und die Glanzthat der Aufklärung sich nach allen Richtungen verbreiten könnte.

Lokal- und Tagesnachrichten.

Herrmannstadt, 29. März. (Besprechungen beim hiesigen Stadt- und Stuhl-Commissar.) Substitut wurden: Oberstadthaus Heinrich Kästner und Gerichts-Secretär Gottfried Rosenthal zu Senatoren; — Vizepräsident Martin Fleischer zum Oberstadthaus; — Magistrats-Secretär Friedrich Pheps zum Fiscal. — Ernannt wurden: Communis-Archivar Wilhelm v. Schmeißer zum Vizepräsident; — Magistrats-Archivar Josef Drottschke zum Communis-Archivar; — Magistrats-Protokollist Wilhelm Reiffenberger, dann die Magistrats-Rathes-Präsidenten Albert Neugeboren, Johann Gretin und Albert Teitel zum Magistrats-Secretären; der Magistrats-Concept-Practicant Moritz Cibiel zum Magistrats-Protokollisten.

Die hiesige ev. Kirchengemeinde A. B. betrauert den Tod ihres geliebten pflichterfüllen Stadtpredigers Josef Kloes. Derselbe scheidet am 28. d. Mis. 8 Uhr Abends von den Lebenden dieser Zeit zu einem besseren Leben. Was er vergebens hier erstrebt, es ist ihm geworden, der Jede;

Gandel und Verkehr.

Ueber die ungarische Döbahn lesen wir in der „Magyar Politika“: Die Regierung hat der Gesellschaft 1,500,000 fl. vorläufigweise flüssig gemacht, damit dieselbe den Bau fortsetzen und ihre Angelegenheiten wieder in Ordnung bringen könne. Der gewählte Vorstand ist durch die bei der Regierung erliegende Kautions der Gesellschaft gedeckt und ist dieselbe unter Einem verständig worden, daß aus der Bewilligung dieses Vorzuschusses keinerlei Folgerung für die Verantwortlichkeit der Regierung bezüglich der Bedeckung irgendwelcher noch notwendiger Beträge gezogen werden könne.

Der frühere Reichstagsabgeordnete Ladislaus Berzseny hat eine Etschrittsverbindung zwischen Maros-Basarhely und Schäßburg ins Leben gerufen. Der Entwurf geht räumlich von Maros-Basarhely nach A. Lanst des Morgenlandes nach Schäßburg und von da 2 Uhr Nachmittags nach Maros-Basarhely zu, wo derselbe vor Abgang des Peronen-Abentzuges eintrifft. Die Fahrt ist von einem Dte zum anderen 3 fl., auf den Mittelstationen werden 50 kr. per Meile gezahlt. Freigepäck ist bis 30 Pfund gestattet. Das Aufnahmebureau befindet sich in Schäßburg im Gasthause „Zum weißen Lamm.“ in Maros-Basarhely im Gasthause „Zur Krone.“

Fremdenliste.

Angelommen am 28. März: Römischer Kaiser. Albin Timpl, l. l. Lieu enant des 12. Artillerie-Regts. von Wien; Luigi Mozzoni, Baumunternehmer von Mediasch; Lazar Bononovis, Weinbender von Pest. Ungarische Krone. L. Jösch, Kaufmann von Pest; L. Ziff, Kon. ung.

Erledigung.

Concurs.

Zur Wiederbesetzung des erledigten Pfarramtes der evang. Gemeinde A. W. in Marpod wird hiemit der Concurs eröffnet. Die mit den die Befähigung und Verwendung der Bewerber ausweisenden Zeugnissen belegten Gesuche um Aufnahme in die Wahlliste sind bis zum **18. April l. J.**, Mittags 12 Uhr, bei dem gefertigten Consistorium einzubringen.
Hermannstadt, am 28. März 1872.

Das Hermannstädter evang. Bezirks-Consistorium A. W.

Vicitation.

M. J. 2713 1872.

Rundmachung.

Sonnabend am **6. April l. J.** findet die Vicitation von 285 Eichenholzstämmen und **Sonntag am 7. April l. J.** von 262 1/2 Klaftern Eichenholz und von 13 1/2 Klaftern Buchenholz im Hahnbacher Brannsch an Ort und Stelle statt; wovon die Verlautbarung mit dem Beifügen erfolgt, daß der Erstehungspreis sogleich baar zu erlegen ist.
Hermannstadt, am 23. März 1872.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat.

Aemtlige Verlautbarungen.

Rundmachungen.

Von der k. ung. Finanzdirection in Hermannstadt wegen Verlegung einer Kanalisationsstelle mit 500 fl. Gehalt und 100 fl.

Quartiergelt, eventuell einer Kanalisationsstelle mit 480 fl. Gehalt und 100 fl. Quartiergelt. Gesuche bis 3. April l. J.
— Vom Hermannstädter l. Gerichte, daß der über das Vermögen des dortigen Handelsmannes Abraham Eisler verhängte Konkurs aufgehoben wurde.
— Von demselben Gerichte, daß über Ansuchen des Herrn Friedrich Sey dessen Firma: „Erste Siebenbürger Wausafabrik in Hermannstadt“ gelöscht wurde.

Vicitationen.

Am 30. März d. J. bei der Telegrafien-Section (IV.) des k. ung. Handelsministeriums in Pest Offertverhandlung über die Beschaffung von 66 Sorten Viehfutterrequisiten.
— Am 2. April d. J. beim l. Bauamt in Dees Minuendovization über die Herstellung der Brücke Nr. 65 über den Vertsch-Bach bei Nagy-Somfai.
— Am 2. April d. J. Verpachtung der Liegenschaften des minoronem Alalayy Kuda in Gura-Dobra und Alucsa. (Waisenkauf in Doba.)
— Am 2. April und 8. Mai d. J. Liegenschaften des Kofea Joann in Salabna. (k. Gericht in Abrudbánya.)
— Am 2. April d. J. im Gemeindefaule zu Székely-Heldvár Verpachtung des dortigen Schenkrechtes.
— Am 3. April d. J. in Sepsi-Szent-György Verpachtung des Bades Malnás-Vermejs.
— Am 4. April d. J. (auch unter dem Schutzwort) Liegenschaften des Bada Imre in Galacz. (Hofgericht.)

Ein junger, technisch gebildeter

Forstmann,

gegenwärtig Forstpracticant in badiischem Privatdienste, wünscht eine, seinem Bildungsgrade entsprechende Anstellung, oder eine Verwendung zu Forsteinrichtungsarbeiten in irgend einem Privatdienste zu erhalten. — Abschlusstermin der bairischen Forstankunft in Wschaffenburg, sowie Zeugnisse über praktische Ausbildung liegen vor. — Gefällige Offerten sub **V. G. 208** befördert die Annoncen-Expeditoren **Haasenstein & Vogler** in **Wien**.

Vicitation.

Freitag den 5. April l. J., Vormittags 9 Uhr, vergibt die ungar. Sibabn im Vicitationswege einige 40 Stück complete Pferde- und Ochsen-Leiter- und Kastenwagen theils mit eisernen, theils mit hölzernen Axen, verschiedene lose Wagentheile, Pferdegeschirre, Reithättel, mehrere einzelne Geschirtheile, einen Kufurungeschirre, einen Haserquerscher, eine Haser-Reinigungsmaschine und eine Futter-Schneidmaschine.
Die Beschaffung der Verkaufsgegenstände kann im Bauhose der ung. Sibabn, im Retrachement, stattfinden, woselbst der Magazineur die verlangten Auskünfte erteilt und die Vicitation abgehalten wird.
Die Abfuhr gekaufter Gegenstände hat innerhalb 8 Tagen nach der Vicitation zu geschehen.
Der Erstehungspreis ist sogleich baar zu erlegen.
Hermannstadt, den 21. März 1872.

Dessert- und Tafelweine

in Flaschen:

Bordeaux, St. Julien und Chateau Lafitte, Ermeleker, Erlauer, Lutenberger Nachtigal, Malaga, Madeira, Menescher und Menescher Ausstich, Muscat-Lunel, Magyarrater, Ofner Adelsberger, Steinbrucher Tischwein, Somlauer feinst und Somlauer Ausstich, Sexander Rothwein, Ruster Ausbruch, Tokayer, Vilanier, Vöslauer roth und Ausstich, Vöslauer Goldek Cabinetswein roth und weiss, ebenso auch Vöslauer Schaumwein, Old Sery und Genever, franz. und steir. Champagner stets zu haben bei

Carl Möferdt,
Seltnergasse.

3-3

Frühe Arader Mehle und Pressgerm

bei
A. Lehmann,
großer Ring.

Zu verpachten.

Gefertigter beabsichtigt, die in seinem Hause im **Bade Baaszen**

befindlichen unteren Hoflocalitäten, bestehend aus 4 Zimmern, 1 Keller, 1 Speis, 1 großen Küche nebst Backofen, für ein Wirtschaftsbetrieb bestens geeignet, auf die Dauer eines Jahres für den Betrag von 220 fl. ö. W. zu verpachten.

Näheres hierüber bis 10. April l. J. beim Hauseigentümer

Johann Kessler
in **Mediasch**.

2-3

„Neuer Eichen-Seidenspinner“.

Bei dem Unterfertigten sind mehrere Tausend Eier vom neuen Eichen-Seidenspinner „Bombix Pernyi“, 100 Stück nebst Anleitung zur Aufzucht à 1 fl. ö. W. zu verkaufen.

Dieser neue Eichen-Seidenspinner pflanzt sich in einem Jahre mit zwei Generationen fort, und von 100 Stück Schmetterlingen können 4 Loth Grains geerntet, somit die zweite Frucht schon im nämlichen Jahre im Großen betrieben werden.

Die Aufzucht ist sehr einfach und die Cocons sind bedeutend fester und seidenreicher als die des Jama-Mai. Bestellungen werden bis 25. April l. J. angenommen.

G. Samuel Brantsch.

1-3 Rector an der ev. Volksschule in Großpöchl.

Es wird ein geübter und diplomirter

Apotheker-Gehilfe

gesucht. Kenntniß der romanischen Sprache ist Verbindung. Weiteres brieflich an Hrn. Apotheker Carl Schieszl in Blasendorf.

1-6

Moll's Seidlitz-Pulver.

Diese Pulver behaupten durch ihre außerordentlichen, in den mannigfaltigsten Fällen erprobte Wirksamkeit unter sämtlichen bisher bekannten Hausarzneien unbestritten den ersten Rang; wie denn viele Tausende aus allen Theilen des großen Kaiserreiches und vorliegende Dankschreiben die detaillirten Nachweisungen darbieten, daß dieselben bei habituellem Verstopfung, Unverdaulichkeit und Sodbrennen, ferner bei Krämpfen, Nierenkrankheiten, Nervenleiden, Herzklopfen, nervösen Kopfschmerzen, Blutcongestionen, gichtartigen Gliederaffectionen, endlich bei Anlage zur Hysterie, Hypochondrie, andauerndem Brechreiz u. s. w. mit dem besten Erfolg angewendet wurden und die nachhaltigsten Heilergebnisse lieferten.
Preis einer Originalschachtel sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Dorsch-Leberthran-Oel.

Die reinste und wirksamste Sorte Medicinalthran aus Bergen in Norwegen, nicht zu verwechseln mit dem künstlich gereinigten Leberthran-Oel.
Das echte Dorsch-Leberthran-Oel wird mit bestem Erfolge angewendet bei Brust- und Lungenkrankheiten, Scropheln und Rhachitis. Es heilt die veralteten Gicht- und rheumatischen Leiden, sowie chronische Hautausschläge.
Preis einer Flasche sammt Gebrauchsanweisung 1 fl. ö. W.

Niederlagen:

Schässburg: Einzig und allein echt bei Hrn. J. B. Teutsch.
Hermannstadt: Hrn. Dr. Apotheker Müller und Hrn. Michael Sill.
Bistritz: Hrn. Arnold Scholtes, Apotheker.
Broos: Hrn. Gustav Spech, Apotheker.
Déva: Hrn. Gregor Lengyel.
Deés: Hrn. Samuel Kemner, Apotheker.
Kronstadt: Hrn. Ferdinand Jekelius, Apotheker, und Hrn. S. P. Maila.
Klausenburg: Hrn. Wolf, Apotheker, Hrn. Karvázy, Hrn. Dr. Hinz, Hrn. Dr. Binder und Hrn. Engel.
Maros-Ujvár: Hrn. A. Ujváry, Apotheker.
Reps: Samuel Nagelschmidt's Erben.

1

Geschäfts-Eröffnung.

Die Allgemeine Hypothekar-Versicherungsbank

in Wien, Wallfischgasse Nr. 10,

mit Vier Millionen Gulden Stammkapital,

beginnt ihre Operationen am 1. April 1872.

Dieselbe übernimmt gegen feste Prämien:

1. Die Erstleistung für Verluste an Hypotheken und
2. die Haftung für den pünktlichen Eingang hypothecirter Kapitalien und Interessen bis 70% des Grundstück- und Häuserwerthes, indem sie durch die hiemit gebotene gleiche Sicherheit den Unterschied zwischen pünktlichem und späterem Zutreffen ausbittet, dem Grundbesitzer neue Kapitalien zuführt und vielfach eine Ermäßigung der Zinsen bewirkt;
3. die Arrangirung bedrängter Hypothekenschuldner, auch die Schuldumwandlung in Annuitäten, oder indem sie dem Schuldner seitens des Gläubigers freie Disposition bezüglich anderweitiger Contrahirung bewirkt.

Indem die **Allgemeine Hypothekar-Versicherungsbank** für jeden Ausfall an Kapital, Zinsen und Kosten in einer executiven Selbstleistung aufkommt, enthebt sie insbesondere die Vermünder, Curatoren und sonstige Vermögensverwalter ihrer Verantwortlichkeit.

Zu den Agenden der **Allgemeinen Hypothekar-Versicherungsbank** gehört auch die Prüfung und Attestirung verpfändeter Hypotheken behufs leichter Erwirkung von Anlehen, und die com-missionsweise Vermittlung jeder Art hypothecarischer Anlehen und Veräußerungen.

Dieselbe bietet somit als

Centralstelle für den Hypotheken- und Realitätenverkehr

den Kapitalisten, die eine directe Anlage in einer Specialhypothek suchen, die kostenfreie Auswahl von Darlehensgeschäften.

Schließlich wird die **Allgemeine Hypothekar-Versicherungsbank**, vermittelt des ihr statutenmäßig zustehenden Rechtes, verzinsliche Hypothekar-Obligationen bis zur Höhe von zwei Dritttheilen der erworbenen Forderungen wie auch Cassaanweisungen emittiren und Hypotheken und Liegenschaften für eigene Rechnung belehnen oder erwerben.

Den traurigen Verhältnissen des Hypothekareredits abzuhelfen, ist also Zweck der **Hypothekar-Versicherungsbank**, die einerseits dem Kapitalisten seine hypothecirte Forderung unter allen Umständen garantirt, ihm den ungestörten Fortgang der Zinsen sichert und sein Vermögen den Schwankungen des Geldmarktes entzieht, andererseits dem Grundbesitzer leichter und billiger Gelder zuführt, und im Substitutionsfalle bei der Versteigerung mitbietend, einen Verkaufspreis erzielt, der dem wirklichen Werthe der selbsterworbenen Realität entspricht, somit durch die polizzenmäßige Entschädigung ihn vor dem Ruine bewahrt.

Aus den Zuständen des landwirthschaftlichen Credits ergibt sich der eminent volkswirtschaftliche Nutzen der Hypothekar-Versicherung und deren vollgiltige Berechtigung, insofern deren Wirkung darin besteht, daß der Credit aus dem Grundbesitz niemals hinter dem hypothecarischen Zinsfuß zurückbleibe, die Bodenrente durch jederzeit verfügbares Betriebskapital gesteigert und im Allgemeinen die Neigung für den Erwerb von Grundeigentum vermehrt werde.

Allgemeine Hypothekar-Versicherungsbank.

Das Präsidium:

Mathias Constantin Graf Wickenburg.

Dr. Theodor Freiherr v. Raule,

Ludwig Baron v. Blittersdorff.

Prospecte und Auskünfte jeder Art werden bei der Direction in Wien (I. Wallfischgasse Nr. 10) und deren Filialen in den Landeshauptstädten unentgeltlich und bereitwillig erteilt.

2-2

Durch den Brand von Chicago

und die Hungersnoth in Persien

werden die von einem englischen Hause für dort bestellten Waaren nicht expedirt und zu folgenden Preisen hier abgegeben.

| | | | | | |
|--|--|---|---|---|---|
| Echt englische Lauf-Teppiche 25 fr., die feinsten 60 fr. per Elle. | Echt englische Sammt-Bettvorleger mit Blumen fl. 3.25 per Stück. | Große Salon-Geniellen-Teppiche mit Blumen fl. 13.50 per Stück. | Englische Battist-Frauen-Sacktücher 8 fr. per Stück. | Englische weiße und farbige Bett- Glas-Tücher 25 fr. per Stück. | Englische weiße Schür-Parquet 1/2 breit 35 fr. per Elle. |
| Engl. edelfarbige Perkaris, Battist und Jacquets 20 fr. per Elle. | Besitzer 4- bis 5seitige Weben-Reste, rein Fein, 35 fr. per Elle. | Englische weiße Gattens, farbige Schirtings und Rankings 18 fr. per Elle. | Feil eingearb. Longshaws, Anschaffungspreis 85 Schilling, nur fl. 15 per Stück. | Engl. schwarze und farbige Lüstres 35 fr. per Elle. | Englische Rippe in allen Farben, Fabrikpreis 3 Schill., kostet nur 65 fr. per Elle. |
| Kleiderstoffe in allen Farben 12 fr. per Elle. | Engl. Herren-Schamwoll-Joden und Hochstoffe 58 fr. per Elle. | Englische weiße und farbige Leinen-Sacktücher 18 fr. per Stück. | Damen-Carpons, Seide mit Franzen 75 fr. | Damen-Longshaws, 5 Ellen lang und 5 Ellen breit, ganz Schafwolle, fl. 6.50. | Ganz rein Leinen-Handtücher 15 fr. per Elle. |
| Feinste englische Samtte 70 fr. bis fl. 1.35 per Elle. | Bettzeuge, edelfarbige, fl. 4.20 und fl. 6.50 per Stück, 30 Ellen. | Feinste Schafwoll-Umhängtücher fl. 2.20 bis fl. 4.80 per Stück. | Englische weiße und farbige Piquets, 1/2 breit, 35 fr. per Elle. | Englische Wattmole, 2 Ellen breit, fl. 1.10 per Elle. | Weiß u. farbige Leinen-Tischtücher, 1/2 breit, fl. 1.20 per Stück. |

Dieser Anverkauf findet statt bei

A. Liechtenstern. Stadt, Kramergasse Nr. 8, Wien.

und bei **F. Nasch.** Leopoldstadt, Praterstraße Nr. 42, Wien.

Ferner in Rudolfshelm, Schönbrunnerstrasse 46, vis-à-vis vom Schwender, Wien.

Man bittet, sich zu beeilen, da der Vorrath bald vergriffen sein wird. In die Provinz gegen Nachnahme.

Der englische Agent.

Th. Steinhaufen